

Niedergelassen in der Stadtmitte von Darmstadt, hat sich Zahnarzt & ZTM Martin Ahrberg mit vier weiteren Zahnärzten in gemeinsamer Praxis für ein „zweigleisiges CAD/CAM-Verfahren“ entschieden: Einfache Vollkeramikrestaurationen werden chairside mit CEREC 3D durchgeführt, aufwendige Arbeiten im Praxislabor mit dem inLab-System. Die Entscheidung traf Ahrberg aufgrund arbeitsmethodischer Überlegungen und mit der Erfahrung von einigen Tausend CEREC-Versorgungen, die er seit 1989 gegliedert hat.

Die Vorteile eines zweigleisigen CAD/CAM-Verfahrens

Autor: Zahnarzt Martin Ahrberg

Nachdem ich den Meisterbrief als Zahn-techniker erworben hatte, entschloss ich mich zum Studium der Zahnmedizin am „Carolinum“ der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Vielleicht war es die manchmal „bescheidene Qualität“ der Praxisunterlagen, die mir als Zahntechniker in die Hände kamen – oder die frühe Erkenntnis, dass nur dann eine gute Behandlung Früchte trägt, wenn die klinische Situation am Patienten sorgfältig analysiert und ein geeignetes Therapiekonzept auf den Einzelfall abgestimmt wird. Ich entschied mich für die Tätigkeit auf der zahnärztlichen Seite der Behandlungseinheit. Nach Approbation 1986 und Assistenzzeit eröffnete ich eine eigene Praxis. Erstmals fanden nun Berufstätige aus der Region Beratung und Behandlung von 8 bis 20 Uhr, oft auch an Samstagen. Um das wachsende Pensum zu bewältigen, wurden die Behandlungsplätze für vier weitere Zahnarztkollegen erweitert. Mit der Praxis „Ahrberg & Kollegen“ bauten wir die Prophylaxebehandlung aus, entschieden uns frühzeitig für metallfreie, zahnfarbene Füllungen aus Keramik, zertifizierten uns als Spezialisten für Funktionsdiagnostik, Parodontaltherapie und Implantatprothetik. Für anspruchsvolle Ästhetikrestaurationen qualifizierten wir uns auf Masterkursen der

DGÄZ. Unser spezielles Praxiskonzept entliehen wir uns dem Leitsatz des bekannten US-Zahnarztes und Zahntechnikers Bob Lee, der unter den Begriffen „form follows function“ und der „Bioästhetik“ die funktionelle, ästhetische und biologisch verträgliche Zahnversorgung zusammenfasste.

Beginn einer neuen Ära

1988 stieß ich anlässlich einer Fortbildung im Zahnärztlichen Institut Karlsruhe auf

CEREC; Prof. Mörmann aus Zürich skizzierte das Behandlungskonzept, Restaurationen aus industriell gesinterter Silikatkeramik mithilfe von CAD-Konstruktion und Fräseinheit am Behandlungsstuhl in einer Sitzung herzustellen. Da ich mich schon in der Studienzeit gern mit Computer und Software beschäftigte, war ich fasziniert. Obwohl die Kaufläche mit CEREC 1 noch manuell eingeschliffen werden musste, die Adhäsivtechnik für die Befestigung noch in den „Kinderschuh“ steckte und Beden-



Begonnen mit CEREC 1, arbeitet das Praxisteam Ahrberg heute mit CEREC 3D, inEos und inLab. Das „Sparschwein“ symbolisiert die Wirtschaftlichkeit dieser Systeme. (Foto: Ahrberg/Kern)